



Grüß Gott!

„Manchmal handeln wir so, als ob es Wichtigeres gebe als das Leben. Was denn?“ Das fragt Antoine de Saint-Exupéry einmal.

Wir kommen viel zu selten dazu, uns dieser Frage zu stellen. Wir haben zu viel zu tun. Wir sind überfrachtet mit den Anforderungen des Alltags, von fremden Zielvorgaben und eigenen Konsumwünschen, lauter wichtigen Dingen. Der Tag ist lang. Das Leben kommt zu kurz.

Die Frage ist: „Wie lebt man richtig?“ – „Ganz einfach!“, sagt man spontan. Aber wie geht das? Alle sehnen sich nach „mehr“ Leben – und werden immer hektischer, atemloser und unzufriedener.

Michelangelo, der die Figur seines berühmten David aus dem Stein gemeißelt hat, sagte einem Bewunderer, er habe vom Marmor nur Überflüssiges weggenommen. Genial, aber wohl nicht ganz so einfach.

Das zeigt auch die Geschichte vom chinesischen Kaiser und dem berühmten Meister der Tuschkmalerei, der vom Kaiser den Auftrag bekommt, für ihn ein Pferd zu malen. Nach einem Jahr ist nichts fertig, auch nach zwei Jahren nicht. Nach zehn Jahren will der erzürnte Kaiser ihn töten lassen. Da nimmt der Künstler seine Papierrolle und wirft mit ganz wenigen Strichen das Bild eines Pferdes in einer Schönheit hin, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat – und zeigt ihm seine Werkstatt, in der abertausende Blätter lagern, die immer das gleiche Motiv zeigen. Er hatte jahrelang geübt. Weniger ist mehr. Wie im Märchen vom Hans im Glück, wo die Straße ins Glück über das Loslassen zur Leichtigkeit des Seins führt.

Weniger ist mehr. Das heißt nicht, auf alles zu verzichten. Aber Leben ist immer Auslesen, was für uns bedeutungsvoll ist, was unentbehrlich ist. Nicht die materiellen Dinge zählen, sondern andere Werte, wie Zuhören, Zeithaben, dem Mitmenschen ein Lächeln schenken, aber auch Momente der Stille und des Innehaltens, damit Gott im Leben zu Wort kommen kann. Je mehr ich im Einklang mit mir und anderen lebe, je entschiedener ich Abschied nehme von allem Zuviel – desto einfacher wird das Leben.

Pfarrer Paul Burtscher

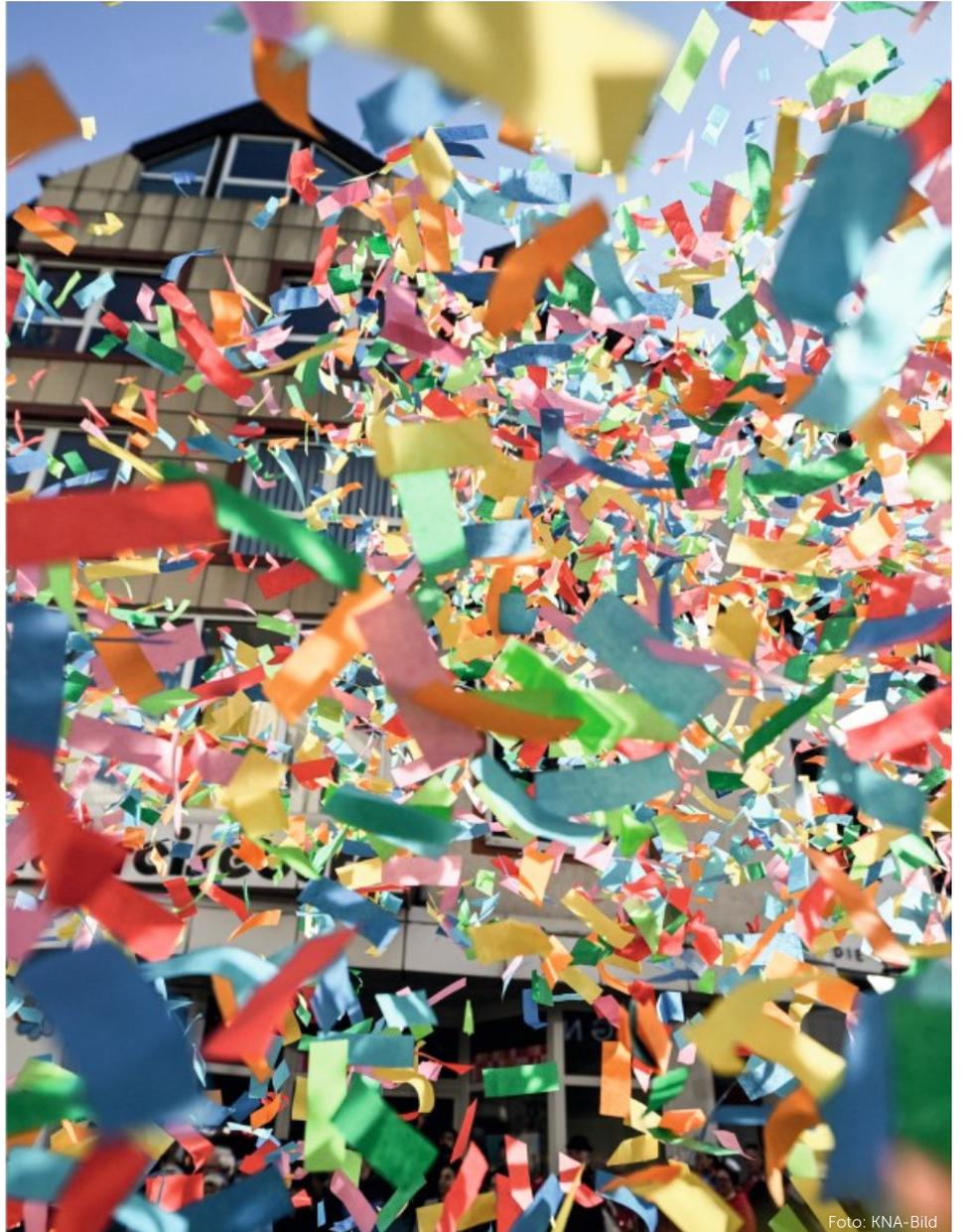


Foto: KNA-Bild

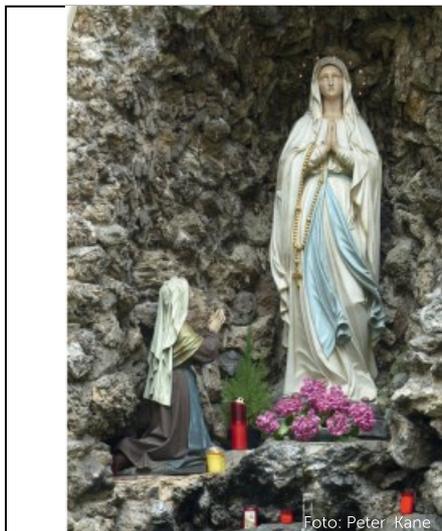


Foto: Peter Kane

Am 11. Februar 1858 ist dem Mädchen Bernadette Soubirous in Lourdes die Gottesmutter erschienen. Bis heute kommen unzählige Menschen in das Heiligtum von Lourdes, um sich dort der Gottesmutter ganz anzuvertrauen. Und Maria schenkt ihnen auch heute noch ihre Gegenwart, sie nimmt alle Menschen an ihre Hand. Die Kirche begeht an diesem Tag den Welttag der Kranken.



Gottesdienstordnung

04. – 18. Februar 2024

SO 04.02. 5. Sonntag im Jahreskreis

10:15 Eucharistiefeier
JT Elisabeth Gasser, Maria Reiter

14:00 Tauffeier

DO 08.02.

08:00 Messfeier

SA 10.02.

08:00 Messfeier

SO 11.02. 6. Sonntag im Jahreskreis

10:15 Eucharistiefeier

MI 14.02. Aschermittwoch

08:00 Messfeier mit Aschenkreuz

Familienfastenopfer

8-18 Uhr 40-Stunden-Gebet

DO 15.02.

08:00 Messfeier

8-18 Uhr 40-Stunden-Gebet

FR 16.02.

08:00 Messfeier

8-18 Uhr 40-Stunden-Gebet

SA 17.02.

08:00 Messfeier

8-18 Uhr 40-Stunden-Gebet

SO 18.02. 1. Fastensonntag

10:15 Eucharistiefeier

Sich selbst ein Lächeln schenken

In der Früh tun wir es alle, aber selten tun wir es gern und mit Selbst-Liebe: In den Spiegel schauen und uns selbst anlächeln. Und doch ist es der erste Eindruck, den wir von uns haben und der erste Gesichtsausdruck, den wir anderen Menschen oft auch zeigen.

Sich selbst anschauen zu können bedeutet im Prozess des Alterwerdens mit sich zufrieden zu sein, auch wenn ich von anderen Menschen weniger Anerkennung und Lob für das eigene Aussehen oder die vollbrachte Leistung erhalte.

Dazu braucht es einen barmherzigen Blick auf mögliche Schmerzen, Einschränkungen, und die Sorge vor einer möglichen Abhängigkeit von anderen Menschen. Es tut gut, ein alltägliches Ritual am Morgen zu praktizieren: Stelle Dich bewusst nach dem Aufstehen vor den Spiegel und betrachte liebevoll Dein Gesicht! Was spiegelt sich nicht alles in diesem Gesicht mit seinen Grübchen und Falten wider: Welche Lebensgeschichten sind da eingegraben?

Wertschätzung für das, was Dir geglückt ist und du erreicht hast, darf sich in Deinem Gesicht widerspiegeln. Lächle Dich an und achte bewusst auf die Falten um Deinen Mund, die Dir ins Gesicht geschrieben wurden. Sie erzählen von den lust- und humorvollen Begebenheiten der Vergangenheit. Betrachte die Sorgenfalten auf Deiner Stirn, die von der Mühe des Alltags und des Lebens berichten und davon, was Du alles überstanden hast.

Das eigene Spiegelbild begleitet Dich in den Tag und bestimmt oft genug Dein Zugehen auf andere Menschen.

(aus Zeitschrift „Wachsen“)

Das Aschenkreuz ist Aufforderung, sich Jesus zum Vorbild zu nehmen. Auch sein Leben trug Verwundungen. Aber Jesus ist an diesen Verwundungen innerlich nicht zerbrochen. Er hat sie hineingenommen in seine Beziehung zum Vater.



Karl Knospe

Informationen und Termine

40-Stundengebet: Aschermittwoch bis Samstag

Von Mittwoch, 14.2., bis Samstag, 17.2., ist täglich von 8 – 18 Uhr die Eucharistie in der Monstranz auf dem Altar ausgesetzt – zur ANBETUNG. Mit Dank und Bitte verweilen wir vor dem Herrn. Es liegen Listen auf, sich für eine Gebetszeit einzutragen. Herzlich eingeladen zum Gebet.



Am Sonntag, 28.1., haben sich 12 Kinder (eines fehlt) auf dem Weg zur Erstkommunion vorgestellt und mit dem Taufschal ihr Taufversprechen erneuert. Das Leitthema ist „Die Weintraube“.

Impressum

Pfarramt Maria Bildstein, Dorf 84
T: 05572/58367
T (Pfarrer): 0676/832408137

www.maria-bildstein.at
pfarramt@maria-bildstein.at
Bürozeiten: MO – FR 9:00 – 11:00 h

